№ 131. Freitag, den 8. Juni 1894.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige“. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. Juni.

— Der Kaiser unternahm Dienstag Nachmittag bereits mit der Kaiserin eine Spazierfahrt. Mittwoch früh entfernten die Professoren v. Bergmann und Leibarzt Leuthold bei dem Kaiser den Verband von der Wunde, welche vernarbt und jetzt nur noch mit einem kleinen Pflaster bedeckt ist. Später hörte der Kaiser die Vorträge des Präsidenten des Oberkirchenraths Barkhausen und des Reichskanzlers. — In der Audienz, welche der Kaiser Dienstag Nachmittag dem Oberhofmarschall Grafen Eulenburg ertheilte, wurden die Vorschläge des ostpreußischen Denkmalskomitees betreffs der Einzugs- und Enthüllungsfeierlichkeiten in Königsberg i. Pr., die auf den 4. September festgesetzt wurden, im Großen und Ganzen genehmigt.

— Ueber die jüngst an dem Kaiser vollzogene Operation erhält die „Ostpreuß. Ztg.“ eine Mittheilung, der wir folgendes entnehmen: „Daß die Operation erst bekannt wurde, als sie schon vollzogen war, hat einen doppelten Grund. Einmal liegt er in dem Umstande, daß das Volk natürlich auch an den kleinsten Vorkommnissen am Hofe des Kaisers Antheil nimmt, der infolge mißverstandener Gerüchte leicht und ohne Grund zu Sorge und Erregung führen kann. Andererseits war die Operation allerdings eine einigermaßen komplizirte, weil der zu entfernende Körper (vulgo Grützbeutel) auf einem Nerv lag, bei dessen Verletzung die Bewegungsfähigkeit der betreffenden Gesichtshälfte beeinträchtigt worden wäre. Professor Bergmann hatte dies erkannt, und das genügte, um seiner Meisterhand den rechten Weg zu weisen, so daß die Operation nicht nur vollkommen gelang, sondern in wenig Monaten auch kaum noch eine Narbe an der Wange von dem Geschehenen reden wird.“

— Die deutsche Landwirthschafts-Ausstellung in Treptow wurde gestern Vormittag durch den Prinzen Heinrich feierlich eröffnet. Anwesend waren der Ministerpräsident Graf Eulenburg, sowie Minister v. Heyden, Dr. Miquel, Thielen, v. Berlepsch und von Bronsart. Prinz Heinrich hielt eine Ansprache, worin es hieß: Im Auftrage des deutschen Kaisers und Königs von Preußen, welcher hier der versammelten deutschen Landwirthschaft durch mich seinen kaiserlichen Gruß entbietet, übernehme ich das Präsidium der deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft. Es gereicht mir zur ganz besonderen Freude, diese Ausstellung persönlich eröffnen zu können; aus allen deutschen Gauen sehen wir vereint, was der Fleiß des deutschen Ackerbaues, der Industrie, der Maschinenfabrikation zum Wohle und Nutzen der deutschen Landwirthschaft zu leisten im Stande ist. Gewiß ist es wahr, daß die deutsche Landwirthschaft heute schwer um ihre Existenz kämpft, trotzdem verzagt der deutsche Landwirth nicht. Die Gesellschaft der deutschen Landwirthe ist nicht ein Mittel für materielle Verdienste, sondern eine Verbrüderung der deutschen Landwirthe im eigentlichen Sinne. Wohl kann kein anderer Beruf so unbedingt angewiesen sein auf Frieden, als die Landwirthschaft. Ich meine, daß jeder Deutsche darin einig ist, daß selbst mit Opfern dieser Friede erhalten sein müsse, jeder Deutsche stimmt in diesem Bewußtsein einig überein mit den Erwägungen der verbündeten Regierungen und freien Städte. Wir können diesem Gefühle keinen treueren Ausdruck geben als in dem alten erprobten Rufe: Seine Majestät der Kaiser Wilhelm lebe hoch! Minister v. Heyden dankte und bat den Prinzen Heinrich, dem Kaiser das Gelübde der unverbrüchlichen Treue der Landwirthschaft auszusprechen. Die Ausstellung zeige das Fortschreiten der Landwirthschaft in der Produktion. Die Landwirthschaft müsse aber besser rechnen lernen. Die Düngerverschwendung müsse aufhören. Der Minister schloß mit einem Hoch auf die Landwirthschaft. Nach einer Begrüßungsansprache des Grafen Arnim brachte Oberbürgermeister Zelle ein Hoch auf den Prinzen Heinrich aus, welcher hierauf die Ausstellung für eröffnet erklärte.

— Es scheint nicht, daß der Bundesrath noch Neigung hat, vor seiner Vertagung sich über den Reichstagsbeschluß hinsichtlich Aufhebung des Jesuitengesetzes zu entscheiden. Die Vertagung steht in kürzester Zeit bevor und der Bundesrath hat weder ein Interesse noch eine Verpflichtung, sich mit besonderer Beschleunigung über den Gegenstand schlüssig zu machen. An die Annahme des Reichstagsbeschlusses ist nach den neulichen Aeußerungen des Königs von Württemberg doch nicht zu denken. Die ultramontan-sozialdemokratische Mehrheit, die jenen Beschluß gefaßt hat, konnte auch wirklich keinen tiefen Eindruck machen.

— Eine politische Ansprache hielt der Großherzog von Baden. Der Oosgau-Militärverband beging in Baden-Baden seinen Kriegertag. Der Verbandsvorsitzende brachte einen Toast auf den Großherzog aus. Dieser dankte und führte sodann, wie gemeldet wird, aus: „Ich komme auf die Zeit meines Eintritts in die Armee zu sprechen, weil die Erinnerung daran für die jüngere Generation eine Mahnung enthält. Es war 1842, als ich das Offizierspatent erhielt, und schon wenige Jahre später war Alles zerstört, was vorher geschaffen wurde, weil sich ein Geist kundgab, der sich nicht vereinbaren wollte mit der staatlichen Ordnung. Der Geist der Unterordnung ist absolut nöthig und da fange ich bei mir an. Man muß sich unterzuordnen wissen unter die große Gemeinschaft. Nur wenn man selbstlos ist, vermag man etwas für das Ganze zu leisten.“ Der Großherzog ging dann auf 1870 über und mahnte, die Gefühle, die uns damals zum Siege geführt, zu erhalten. Er beharre auf dem Worte, das er einmal gesprochen, trotzdem es vielfach mißverstanden war: „Man müsse den Weg der Ehre gehen.“ Der Großherzog schloß mit einem Hoch auf das Vaterland.

— In der Silberkommission wurde über die Ergebnisse der Aeußerungen der Bergwerkssachverständigen diskutirt und dann in die Berathung der von Dr. Arendt vorgeschlagenen Uebergangsmaßregeln zur Hebung des Silberpreises eingetreten.

— Die Frage, wie es bei dem zur Zeit bestehenden Zollkriege zwischen Deutschland und Spanien mit der Zollbehandlung der aus dem deutschen Reich nach den spanischen Kolonien importirten Waaren stehe, ist für weite Kreise von Interesse. Die spanische Regierung hat ihre Zollbehörden auch auf Cuba und Puertorico angewiesen den Maximaltarif auf Waaren aus Deutschland anzuwenden. In Betreff der Philippinen ist eine entsprechende Anordnung noch nicht ergangen; die spanische Regierung scheint sich noch nicht schlüssig darüber gemacht zu haben, ob die Maßregeln der deutschen Regierung die Interessen des Handels auch der Philippinen so berühren, daß sie Gegenmaßregeln für nothwendig erachten müsse. Auch die Frage, ob Spanien nicht noch einen Zuschlag zu seinem Maximaltarif einführen will, ist noch nicht entschieden.

— Der Landeseisenbahnrath lehnte in seiner Sitzung am Montag die Ermäßigung der Frachtsätze für schwedische Eisenerze von Swinemünde nach Oberschlesien und Mähren ab. Gleichfalls wurde abgelehnt die Gleichstellung der Frachtsätze von Stettin und Swinemünde.

— Wie das „Pos. Tagebl.“ erfährt, hat sich der Bezirkseisenbahnrath in Breslau einstimmig zu Gunsten der Staffeltarife ausgesprochen.

— Die Ueberweisungen aus Reichseinnahmen an Preußen für 1893/94 bleiben um 6 127 508 Mk. hinter dem Einnahmeetatsansatz zurück. Da indessen in Folge des Mindererertrages an Getreidezöllen auch die Ueberweisungen an die Kreise nach der lex Huene um 4 123 491 Mk. hinter dem Ausgabeetat zurückbleiben, so berechnet sich das Minus für die preußische Staatskasse, entsprechend dem Unterschied beider Ziffern, auf 2 004 417 Mark.

— Die kaiserliche Kanalkommission erklärt sämmtliche Blättermeldungen, welche die Eröffnung des Nordostseekanals zum 1. Mai bezw. im Herbst 1895 in Aussicht stellten, für unzutreffend. Der Zeitpunkt der Eröffnung läßt sich überhaupt noch nicht bestimmen.

— Aus Thüringen schreibt man dem „B. T.“: Viel besprochen wird eine Veröffentlichung, welche das evangelische Pfarramt in

Feuilleton.

Am Mälarsee.

Roman von H. Palmé-Paysen.

36.) (Fortsetzung.)

Frau v. Elden hatte anfangs mit Humor und Eifer das Recht der Jugend vertreten, zuletzt aber schweigend zugehört.

„Sage mir“, fragte sie plötzlich, „was ist der Rendant für ein Mann, stattlich, ansehnlich, vielleicht gar hübsch?“

Der Landrath lächelte.

„Was für ein Interesse bewegt Dich zu dieser Frage?“ forschte er, nachdem er die Beschreibung gegeben, scherzhaft eingekleidet, ohne Schärfe oder Spott, den seine Gutmüthigkeit nicht geduldet.

„Es liegt in Margeritas Wesen stets etwas Erregtes, wenn sie von diesem Beamten spricht“, entgegnete Frau v. Elden, „ich dachte — es wäre ja möglich —“

„Daß sie sich in denselben verliebt hätte?“

Des Landraths Lachen tönte nun voll und herzlich.

„Warum nicht? Mein Gott, man kann sich doch auch in einen häßlichen Mann verlieben.“

„Nein, nicht in diesen, dem sie immer Widerwillen, wenn nicht gar Haß entgegengetragen hat. Zudem bedenke doch die Verschiedenheit der sozialen Stellung —“

„Als wenn Liebe“, fiel sie ihm ins Wort, „sich durch Aeußerlichkeiten bestimmen ließe. Die echte, aufrichtige Herzensneigung fragt nicht erst, darf ich lieben, paßt es sich auch, schickt es sich? Sie kommt und ist da.“

„Beruhige Dich, Klara, zwischen diesen Beiden giebt es keine Gefahr“, entgegnete der Landrath gelassen, „beurtheilst Du aber wirklich nach dieser Richtung hin Margeritas verändertes Wesen?“

„Ich kann mich ja irren,“ wich sie aus.

Es folgte ein gedankenvolles Schweigen, dann ließen sich Schritte hören, und jenseits des Rasens sah man Margerita kommen. Der Landrath lehnte sich in seinen Sessel zurück, und seine Vaterliebe sonnte sich an dem hübschen Anblick, den das langsam daherschreitende Mädchen darbot. Es fiel ihm, eben jetzt mehr wir sonst, auch Margeritas äußere Veränderung auf. That das ganz allein die kleidsamere Tracht, das helle, mattblaue Frühlingskleid mit den halblangen, spitzenbesetzten Aermeln, welche die zarten, aber wohlgerundeten Arme sehen ließen? Frei und anmuthig hob sich der zartweiße Kopf aus dem durchsichtigen Gewebe des kleinen Spitzentuches, das leicht und graziös den etwas entblößten Hals umschloß. Wahrlich, sie war eine sehr reizende Erscheinung in diesen jugendlichen Farben, die sie früher nie an sich geduldet. Mehr lieben konnte er sie darum nicht, denn Schimmer und Schein hatten ihn niemals berührt, er liebte sie um ihres inneren Werthes willen, wie einst, wenn auch in anderer Weise, ihre Mutter. Das junge Mädchen trat grüßend heran und setzte sich zum Vater. Als sie bemerkte, daß sich eine ihrer Flechten gelöst und nieder auf ihre Schulter gefallen, machte sie eine Bewegung, dieselbe aufzustecken.

„Laß nur“, meinte der Landrath, „es ist warm heute; drückt Dich nicht der schwere Schmuck?“

Er wog mit freundlichem Lächeln das weiche, goldglänzende Haar und löste es hernach beim Plaudern mit spielenden Fingern auf.

Margerita saß, die Hände im Schooß, schweigsam da. Redseliger Natur war sie zwar nie gewesen, doch auch nicht so wortkarg wie heute.

„Morgen ist Mittsommertag“, sagte der Landrath, nachdem nochmals die Unterhaltung gestockt. „Bist Du in der Anstalt gewesen, um Dir den Ausschmuck der bekränzten Säle anzusehen?“

„Ich vergaß es noch, Papa!“

„Hm, so, Du wirst doch morgen beim Empfang der neuen Zöglinge nicht fehlen?“

Margerita erröthete etwas.

„Ebba sandte mir eine briefliche Einladung, die ich aber ablehnen kann, wenn —“

„Du hast bis jetzt noch niemals an diesem Tage unter den Kindern gefehlt, Margerita.“

„Dann soll es auch diesmal nicht geschehen, Papa. Vielleicht würde Ebba uns besuchen, statt —“

„Ebba allein oder auch dieser — auch der Bruder?“

„Der wird andere Vergnügungen suchen.“

„Meinst Du?“

„Ja, er hat mit Hellströms eine Wasserfahrt nach der Insel Velkrö verabredet.“

„Schreibt Ebba dies?“

„Nein, Herr Halfslaf ließ es mich gestern durch Doktor Oestra wissen.“ Margerita blickte auf ihre Hände nieder.

„So, so“, sagte der Landrath gedehnt, dann nach einer Pause: „Wie zeigt sich der junge Halfslaf im Verkehr, gesellig, fröhlich wie Hellströms, wie ein echter Schwede?“

„Ja, sehr liebenswürdig. Er interessirt sich auch für Sternkunde. Willst Du ihn nicht einmal auffordern, Dich im Observatorium zu besuchen?“

„Wünschest Du dies?“

„Für Dich, Papa, er wäre Dir doch gewiß ein angenehmer Gesellschafter.“

„Dieser junge Mann, ich bitte Dich.“

Diese Worte klangen ein wenig gereizt, und da Anne Margerita an ihrem Vater eine ungeduldige oder verdrießliche Laune nie kennen gelernt, so fühlte sie sich heute beklommen in seiner Nähe und war es zufrieden, daß sich ihre Tante entschloß, eine Spazierfahrt mit ihm zu machen.

Sie blieb nun allein in dem Gartenhäuschen zurück und überließ sich ganz einem träumerischen Sinnen, aus dem sie nach kurzer Weile das Erscheinen Doktor Oestras aufschreckte. Er entschuldigte seine Störung, sowie sein etwas derangirtes Aussehen, und erzählte, daß er eben eine schwierige, aber sehr glücklich ausgeführte Operation in der Anstalt beendigt habe. In der That, er sah erhitzt, angestrengt und im Anzuge vernachlässigt aus. Das dunkle Haar lag ihm wirr auf der Stirn, er warf es sich nach seiner Art mit einer kurzen Kopfbewegung zurück und verabschiedete sich dann.

Nachdem er sie verlassen, blieb es wieder ganz still im Garten, dann tönten in der Ferne, und zwar diesmal hinter dem Gitter im Baumgarten, Schritte und Männerstimmen, die Margerita zuletzt verständlich und auch bekannt wurden. Der eine der sich scheinbar dort begegnenden Männer mußte der einstige Wärter, jetzige Gärtnergehülfe Uhrich sein. Trotz des halblaut geführten Gesprächs drang doch jedes Wort vernehmlich an Margeritas Ohr, da die Leute unweit des Häuschens stehen geblieben sein mußten.

„Nun, Niels, wie war es? Hast Du's diesmal fertig gekriegt?“

„Der Satan nehme mich, das hielt schwer genug.“

„Aber er hat doch getrunken?“

(Fortsetzung folgt.)

Ruhla soeben erläßt, und welche lautet: „Zur Taufe unehelicher Kinder wird nicht geläutet; desgleichen sollen Orgelspiel und Gesang in solchem Falle bei der Taufhandlung nicht stattfinden. Während es gestattet ist, mehrere Kinder zusammen zu taufen, so kann sich dies doch nicht auf uneheliche Kinder beziehen. Diese sind niemals zu gleicher Zeit in einer und derselben Handlung mit ehelichen zu taufen." Die Nordhäuser Zeitung bemerkt hierzu unter der Spitzmarke „Auch Christenthum": „Ob Jesus von Nazareth wohl auch zwischen Kindern erster und zweiter Klasse unterschieden hat, als er die Worte aussprach: „Lasset die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht", und als er ein Kind als Beispiel aufstellte, wie man werden solle, um das Himmelreich zu erlangen? Man kann sich nicht wundern, daß der edle Geist Jesu so sehr von der Kirche gewichen ist, wenn sie seines Wortes vergißt: „Wer ein solches Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf."

— Zur Orthographiefrage wird der „Voss. Ztg." geschrieben, daß zur Zeit wieder Verhandlungen schweben, ob die seit dem Jahre 1880 in den Schulen eingeführte Orthographie auch von den Staatsbehörden angenommen werden soll. Bei den einzelnen Zentralbehörden schreibt man jetzt nach dem Belieben des betreffenden Ressortchefs oder aus irgend einem andern Grunde sowohl nach der alten wie nach der sogenannten Puttkamer'schen Orthographie. Wenn der Plan einer einheitlichen Orthographie jetzt zur Ausführung gelangt, so sei es nicht ausgeschlossen, daß die „neue Orthographie" erst noch geringfügigen, auch für die Schulen giltigen Aenderungen unterzogen wird.

— Der württembergische Landtag ist am Mittwoch geschlossen worden. Nach Verlesung des königlichen Dekrets verlas Herr v. Mittnacht eine Erklärung des Gesammtministeriums, worin gesagt wird, die Thätigkeit des Landtags in der abgelaufenen Session sei in verschiedenen Richtungen erfolgreich gewesen. Der Minister äußerte sein lebhaftes Bedauern darüber, daß es nicht möglich gewesen sei, bezüglich der Verfassungsreform eine Verständigung zu erzielen, weil die Anschauungen darüber noch zu sehr auseinandergehen.

— Zur erneuten Verhandlung der vom Reichsgericht nach Aufhebung des erstrichterlichen Urtheils an das Landgericht Berlin II verwiesenen Klage des Reichskanzlers Grafen Caprivi gegen den Herausgeber der „Zukunft", Maximilian Harden, wegen Beleidigung durch die Artikel „Das Caprivi-Denkmal" und „Die Bilanz des neuen Curses", ist auf Montag, den 2. Juli, Termin anberaumt worden.

— Der Kolonialrath wird außer über die schon erwähnte Grundbuchordnung für Ostafrika der „Kreuzzeitung" zufolge auch über einen Initiativantrag auf Aenderung der Geschäftsordnung der Versammlung zu berathen haben, welcher dem Kolonialrath eine größere Initiative in kolonialen Dingen ermöglichen soll.

— Ueber die deutsch-belgischen Verhandlungen in Sachen des englisch-kongostaatlichen Abkommens wird aus Brüssel berichtet: Die deutsche Regierung ließ sofort durch den deutschen Gesandten in Brüssel der Kongoregierung kundgeben, daß Deutschland die durch das Abkommen vom 8. November 1884 erlangten Rechte beanspruche, und der Kongostaat deren Erfüllung von England zu fordern habe. Deutschland habe das bei dem Vertrage geübte Verfahren um so weniger ruhig hingenommen als es den Kongostaat als Nachbarn vor England vorziehe. Die Kongoregierung hat sofort schriftlich ihr Bedauern und die Versicherung ausgedrückt, daß sie in keiner Weise beabsichtigt habe, das Mißfallen Deutschlands zu erregen. Es sei daher sicher, daß der deutsch-kongostaatliche Zwischenfall friedlich und glatt beigelegt werden wird. Vorweg hat der belgische Gesandte dem auswärtigen deutschen Amte erklärt, daß der an England überlassene Landstreifen nirgends deutsches Gebiet berührt und der Kongostaat die Festhaltung der jetzigen Grenzverhältnisse gewährleistet. Das Weitere hängt von England ab.

— Major v. François, kommandirt zur Dienstleistung beim Auswärtigen Amte, zwei Hauptleute des aktiven Heeres, ferner drei Premierleutnants und drei Sekondeleutnants des aktiven Heeres, sowie vier Offiziere des Beurlaubtenstandes und endlich zwei Militär-Aerzte scheiden behufs Uebertritts zur Schutztruppe für Südwestafrika mit dem 10. Juni aus der Armee aus. Es hängt dies mit der Verstärkung der Schutztruppe zusammen; Major v. François war bekanntlich schon seit längerer Zeit Kommandeur der Schutztruppe, bei den übrigen Offizieren (insgesammt zwölf und zwei Sanitäts-Offiziere) dürfte es sich dagegen um Neueinstellungen handeln.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Das österreichische Herrenhaus nahm die Handelskonvention mit Rußland und darnach die Valutavorlagen an. Nachdem das Haus sodann die Delegationswahlen vorgenommen hatte, wurde der Reichsrath im Auftrag des Kaisers durch den Ministerpräsidenten Fürsten Windischgrätz für vertagt erklärt.

Die Wiederberufung Wekerle's als ungarischer Ministerpräsident scheint nunmehr in der That sicher zu sein. Der Kaiser hat nochmals Koloman Tisza und Koloman Szell empfangen, die beide diese Lösung empfahlen. Der Kaiser seinerseits soll mehrere Personen, darunter den Präsidenten des Oberhauses, bevollmächtigt haben, mitzutheilen, es sei sein Wunsch, daß die Civilehe im Oberhause durchgehe. Unter dieser Voraussetzung wird denn wohl Wekerle auf die weiteren Garantien verzichten. Streitig ist nur die sonstige Zusammensetzung des Kabinets, und zwar wesentlich, ob der Justizminister Szilagyi bleibt. Dieser hat allgemein wenig Sympathien, Wekerle will ihn aber zunächst halten, da er der Urheber der Civilgesetzvorlage ist.

Italien.

Die Nachrichten über die Ministerkrisis in Italien bestätigen sich. Ein äußerer Grund lag für dieselbe nicht vor. Die Majorität, mit welcher Crispis Antrag auf Bildung einer parlamentarischen Kommission zur Berathung der finanziellen Maßregeln angenommen wurde, hat zwar nur 11 Stimmen betragen, allein eine Majorität war es trotzdem. Die Stimmung in der Kammer war freilich keine günstige; es wurde eine Ersparniß von 70 Milionen verlangt, indessen wäre das doch kein Grund zur Demission. Daß Crispi nicht gehen wird, erscheint außer allem Zweifel. Es scheint, daß hinter den Coulissen etwas vorgegangen ist, wovon die Oeffentlichkeit vorläufig noch nichts erfahren soll.

Aus der Verhandlung im Prozesse gegen die Banca Romana geht hervor, daß Giolitti und zwei höhere Beamte an der gleichmäßigen Beeinflussung einer gerichtlichen Untersuchung schuldig sind. Dies wühlt den Haß gegen den Exminister und seine Leute wieder auf. Don Chicciotte fordert, daß die genannten Personen in den Anklagezustand gesetzt werden sollen. Die Enthüllungen im Bankprozesse erregen kolossales Aufsehen. Die Entrüstung ist ungeheuer, sehr kommentirt wird namentlich, daß laut Aussage des Grafen Graziadei der Ministerpräsident Giolitti brieflich die Haftentlassung eines gemeinen Verbrechers versprach, falls dessen Familie sich verpflichte, bei den Wahlen für den Regierungskandidaten 50 Stimmen zu kaufen. Ebenso ging aus den Verhandlungen die Thatsache hervor, daß die Regierung einen Scheinprozeß einleitete und Tanlongo zum Schweigen zu bestimmen suchte gegen das Versprechen, ihn in letzter Instanz freisprechen zu lassen. Der durch die Aufdeckung der Banca Romana-Skandale bekannt gewordene Abg. Colajanni wird Namens seiner politischen Freunde den Justizminister wegen der Giolitti betreffenden Prozeßenthüllungen interpelliren. Man wird sich also demnächst auf einen Skandalprozeß Giolitti und Genossen gefaßt machen dürfen. Und wenn es in Italien noch Richter giebt, so wird der Signor Giolitti, der noch vor Kurzem das Ruder des Staates führen durfte, in das Zuchthaus spazieren, wohin er gehört. Auffallend ist nur, daß ein solcher Mann es bis zur letzten Stunde seiner Ministerherrlichkeit verstanden hat, den Schein einer persönlichen Makellosigkeit zu wahren, so daß noch bei seinem Scheiden aus dem Amte die gesammte öffentliche Meinung ihm das Zeugniß eines Ehrenmannes ausstellen mußte.

Frankreich.

Die gesammte Pariser Presse erblickt in der in der Kammer abgegebenen Erklärung Dupuys über die Politik des Ministeriums eine Abschwenkung von der Politik Casimir Periers und eine Annäherung an die Radikalen. Je nach ihrem Parteistandpunkt spenden die Blätter dafür Dupuy Lob oder Tadel. In der Deputirtenkammer interpellirte Grousset die Regierung über das im „Figaro" veröffentlichte Interview des „Generals X." Grousset behauptete, er kenne den Namen dieses Generals, der die Leistungsfähigkeit der französischen Armee herabgesetzt habe. Der Redner citierte verschiedene, dem „Figaro"-Artikel ähnliche Ausführungen, die vor drei Jahren nach den großen Manövern veröffentlicht wurden und nach Angabe Groussets von demselben General inspirirt sein sollen. Grousset fuhr fort, es handle sich darum, ob der Kriegsminister entschlossen sei, die Untersuchung gegen diesen General oder gegen ihn (Grousset) einzuleiten; er sei bereit vor Gericht zu erscheinen. (Lärm, Rufe: „Namen nennen.") Der Präsident der Kammer erklärte, er glaube im Sinne der Kammer zu sprechen, wenn er den Wunsch äußere, daß der Name des angeblich interviewten Generals nicht genannt werde. Der Kriegsminister General Mercier erklärte, er halte gegenüber den Ausführungen Groussets seine gegentheilige Behauptung aufrecht und schätze sich glücklich, der Haltung der Generale der Armee Anerkennung zollen zu können, deren ganzes Wesen das direkte Gegentheil von Entmuthigung zeige. Es sei sehr schlimm, das Vertrauen zur Armee durch eine anonyme Anschuldigung zu erschüttern. Grousset meine den General Gallifet, dem der deutsche Generalstab eine eklatante Anerkennung für sein heldenmüthiges Verhalten in der Schlacht von Sedan gezollt habe. Der Deputirte Grousset erwiderte darauf, daß er vor Gericht gestellt zu werden wünsche. Der Ministerpräsident Dupuy erklärte, er nehme die Tagesordnung Sauzet an. Der erste Theil dieser Tagesordnung, der folgendermaßen lautet: „Die Kammer brandmarkt die gehässigen und so leichtsinnig an die Oeffentlichkeit gebrachten Anklagen" wurde mit 400 gegen 83 Stimmen angenommen. Der zweite Theil: „Die Kammer geht im Vertrauen auf die republikanische Armee und auf die Ehre und den Patriotismus ihrer Führer zur Tagesordnung über", wurde einmüthig mit allen 484 Stimmen angenommen. Der Deputirte Grousset hat an den Ministerpräsidenten Dupuy ein Schreiben gerichtet, worin er die Beschuldigungen gegen den General Gallifet wiederholt.

Belgien.

In den sechs Sektionen der belgischen Kammern, welche über den Gesetzentwurf, betreffend die Einfuhrzölle, beriethen, wurden 50 Stimmen für und 23 gegen den Entwurf abgegeben; 13 Abgeordnete enthielten sich der Stimmenabgabe. Danach ist die Annahme der Vorlage im Plenum zweifellos.

Großbritannien.

Die im Westminister-Rathhause eröffnete radikale Konferenz nahm eine von Labouchère eingebrachte Resolution an, in der die Aufhebung des Oberhauses verlangt und die Regierung aufgefordert wird, eine Vorlage einzubringen, welche das Unterhaus ermächtigen soll, vom Oberhause abgelehnte oder abgeänderte Gesetzentwürfe in ihrer ursprünglichen Fassung der königlichen Sanktion zu unterbreiten. Ferner wurde eine Resolution Dilkes angenommen, wonach das Wahlrecht lediglich von der persönlichen Befähigung, nicht von den Besitzverhältnissen abhängen soll. Und schließlich nahm die Konferenz Resolutionen auf gesetzliche Beschränkung der Arbeitsstunden in Bergwerken und anderen Industriezweigen sowie auf Einstellung weiterer Bewilligungen von Dotationen an Mitglieder der königlichen Familie an.

Bulgarien.

Ueber die Politik des neuen Kabinets erklärte der Minister des Aeußeren, Natschewitsch, jede Aenderung der Politik sei ganz ausgeschlossen. Bulgarien könne keine andere führen als die bisherige. Von Annäherungsversuchen an Rußland sei nichts wahr. Bulgarien werde nie solche Versuche machen. Die Beziehungen zur Türkei würden nach ihrem hohen Werthe geschätzt und sorgsam gepflegt. Bulgariens internationale Lage befriedige, hier gebe es nichts zu verbessern, nur werde man in Zukunft jede Herausforderung vermeiden. Eine allgemeine Begnadigung der Flüchtlinge sei nicht beabsichtigt, aber manche würden zurückkehren können. Von einer Absicht, das frühere Ministerium in Anklagezustand zu versetzen, sei keine Rede, obschon dies vielleicht in manchen Orten gewünscht werde.

Asien.

Die Aufstandsbewegung auf Korea nimmt nach neuerlichen Meldungen einen ernsten Charakter an. Zweitausend von fremden Offizieren ausgebildete chinesische Truppen sind von Tientsien gegen die Rebellen entsandt worden. Eine britische Flotte wird im Fort Hamilton zum Schutze der Ausländer in Korea bereit gehalten.

Provinzielles.

Culm, 3. Juni. Die Arbeiten an der Höcherl-Brauerei schreiten rüstig fort. Eine größere Anzahl riesiger Fässer kam in den letzten Tagen mit der Bahn an. — Bei der Haltestelle Kamlarken wird die Chaussee Kulm-Briesen in eine Pflasterstraße umgebaut.

Graudenz-Culmer Grenze, 5. Juni. In einzelnen Seeen hierselbst starben im vorigen Jahre fast sämmtliche Krebse an einer bisher unbekannten Krankheit und eine ähnliche Krankheit scheint jetzt die Fische heimzusuchen; denn man findet sie zahlreich todt am Ufer. Die Fischer erleiden dadurch einen recht erheblichen Verlust.

n **Soldau,** 5. Juni. Heute Nachmittag wurde der bei Herrn Wollmann hierselbst im Dienst stehende Arbeiter Remus von einem von ihm selbst geführten Fuhrwerk so unglücklich überfahren, daß er nach einigen Stunden den schweren Verletzungen erlag. R. hinterläßt eine Wittwe mit fünf unerzogenen Kindern.

d. **Neuteich,** 6. Juni. Dem Postgehilfen Karnick hierselbst ist die Verwaltung des Postamtes übertragen worden.

Graudenz, 6. Juni. In entsetzlicher Weise wurde am Sonntag Nachmittag der Arbeiter Albrecht von mehreren Rübenarbeitern in Langenfelde zugerichtet. Nachdem sie der Branntweinflasche gehörig zugesprochen hatten, entspann sich einer Frauensperson wegen ein Streit, an welchem sich A. angeblich nicht betheiligte, bei den anderen aber umsomehr Aerger erregte. Plötzlich stürzten sie sich auf ihn und verletzten ihn derart am Kopf und dem Körper durch Hiebe mit einer Harmonika, mit Knüppeln und Fußtritten, daß er von dem hinzugerufenen Amtsvorsteher in einer großen Blutlache bewußtlos gefunden wurde. Einer der Rübenarbeiter meinte: „Ist er halbtodt, dann wollen wir ihn auch schon ganz todtschlagen." Er wurde aber an der Ausführung von einigen Frauen gehindert. Der Verletzte wurde sofort nach dem hiesigen Stadtlazareth gebracht.

Aus dem Danziger Werder, 5. Juni. Bei den am 1. d. M. in Käsemark vorgenommenen Zeugenvernehmungen in Betreff des Todes der Wittwe Z. soll sich herausgestellt haben, daß wahrscheinlich ein Arbeiter K. die Frau erst erschlagen und dann Haus angezündet habe, um die Meinung zu erwe[cken,] die Frau sei verbrannt. K. soll es auf die Erspar[nisse] der Z. abgesehen und in deren Besitz sich auch g[esetzt] haben. Dadurch, daß er anderen Leuten verhält[niß]mäßig große Geldbeträge zeigte, soll K. den Verd[acht] auf sich gelenkt haben. Er soll dann verschwun[den] und wie man annimmt, zur See gegangen sein.

Pillkallen, 3. Juni. An einer eigenthüml[ichen] Krankheit leiden in einigen Ortschaften die Hunde [ein]zelner Besitzer. Sie verlieren die Freßlust, ha[ben] einen stieren Blick, gehen schwankend, erhalten schl[ieß]lich trübe, blutunterlaufene Augen und verlieren [auch] theilweise das Gehör. Nach thierärztlichem Bef[unde] in einem Falle handelt es sich bei dieser der T[oll]wuth ähnlichen Krankheit um Gehirnentzündung, [an] der mit seltenen Ausnahmen die davon ergriffe[nen] Thiere eingehen.

Riesenburg, 5. Juni. Das Kriegsgericht ver[ur]theilte einen Gefreiten des hiesigen Kürassierregime[nts,] der beim Tanzvergnügen einen Schneidergesellen [mit] dem Messer gestochen und sich dann bei der Verhaft[ung] der Patrouille thätlich widersetzt hatte, zu 6 Jah[ren] Festung.

Freystadt, 5. Juni. Dem Gendarmen Tod[t]haupt hier ist es gelungen, einen Mann, der sich Go[tt]lieb Slosni nennt und Müllergeselle sein will, zu [er]greifen, dessen Personalbeschreibung, Gang und H[al]tung genau mit dem steckbrieflich verfolgten Arbei[ter] Adam Kaczinski (Katzinski) übereinstimmen, [der] dringend verdächtig ist, im Juli 1889 im Kreise M[a]rienburg den Arbeiter Pavel (Pavan) Kaczin[ski] aus Tartazin in Rußland ermordet und bera[ubt] zu haben.

Schubin, 5. Juni. Am vergangenen Freitag er[]krankten hier gegen 5 Personen an Brechdurchf[all,] verbunden mit heftigen Krämpfen. Bei dem Arbe[iter] Rybarczyk schien die Krankheit einen tödtlichen Verl[auf] nehmen zu wollen. Die in nicht geringe Aufreg[ung] versetzte Nachbarschaft wurde vom königlichen Kr[eis]physikus beruhigt, der eine Ansteckungsgefahr als n[icht] vorhanden konstatirte. p. Rybarczyk kam krank v[om] Eisenbahnbau zurück. Gegenwärtig befinden [sich] sämmtliche Personen auf dem Wege der Besserung.

Wongrowitz, 4. Juni. Am Sonnabend ge[gen] 2 Uhr Nachmittags ist im nahen Josephsthal ein S[tall] beim Ackerwirth Ewert abgebrannt. Leider sind [da]bei 2 Kinder einer Arbeiterfamilie, ein Knabe vo[n] und ein Mädchen von 3 Jahren, mitverbrannt. Wa[hr]scheinlich haben die Kinder mit Streichhölzern gesp[ielt] und dadurch das Feuer hervorgerufen; die Kin[der] werden dann beim Spiel eingeschlafen und erst a[uf]gewacht sein, als das Feuer schon zu weit um sich [ge]griffen hatte, und sie sich nicht mehr retten konnten.

Warlubien, 4. Juni. Heute fand hier die fei[er]liche Grundsteinlegung für die neue evangelische Kir[che] statt. Die Straßen des Ortes waren mit Fahn[en,] Guirlanden und Ehrenpforten geschmückt. Um 12 U[hr] Mittags ordnete sich vor dem Bethause der Fest[zug] und bewegte sich dem Kirchbauplatze zu. Mit d[em] von der Festversammlung gesungenen und der Mu[sik] begleiteten Chorale „Lobe den Herren" begann [die] Feier. Herr General-Superintendent Döblin hielt [die] Weiherede. Nach dem Gesange des Lutherliedes „E[in] feste Burg ist unser Gott" verlas Herr Pfarrer v[on] Hülsen-Warlubien die Urkunde. Es folgte der Vor[]trag der vierstimmigen Grell'schen Motette „Lobe d[en] Herrn, meine Seele" durch einen Männerchor. H[err] Superintendent Karmann-Schwetz hielt das Schlu[ß]gebet.

Inowrazlaw, 3. Juni. Der Verein der Ritter des eisernen Kreuzes Bromberg, in der Stärke vo[n] 136 Mitgliedern, darunter 14 ehemalige Offizie[re,] feiert am 24. Juni ein Vereinsfest in Inowrazla[w.] Die Nachbar-Vereine in der Provinz Posen hab[en] eine rege Betheiligung zugesagt und der Bund[es]präsident Herr Oberstabsarzt Dr. Kleist und Bund[es]schriftführer Herr Lange aus Berlin haben ihr Er[]scheinen angemeldet. Ferner sind Deputationen vo[n] vielen Kreuzvereinen bis zur Westgrenze unseres lieb[en] Vaterlandes in Aussicht gestellt. Somit werden [sich] an diesem Tage weit über 300 Kreuz-Ritter als a[lte] patriotische Kameraden von nah und fern die Hän[de] reichen.

Posen, 5. Juni. Der polnische Katholikentag h[at] seine Fortsetzung in mehreren weiteren öffentlich[en] Versammlungen erfahren. In der dritten Versammlu[ng] am Montag Nachmittag sprach Dr. v. Wolszleg[ier] über die soziale Frage in Deutschland, für de[ren] Entwickelung er die moderne Philosophie verantwortl[ich] machte. Er nahm auch einen Einfluß des Sozial[is]mus auf die polnischen als wahrscheinlich an; d[er] Staat arbeite durch die Ansiedlungskommission in d[en] polnischen Landestheilen dem Sozialismus in [die] Hände. Dr. Dziembowski hielt dann einen Vortr[ag] über die Schule, wobei er den rein konfessionell[en] Standpunkt vertrat und die allgemeine Wieder[zu]lassung des polnischen Sprachunterrichts befürworte[te.] In einer vierten Versammlung sprach Koslows[ki-]Wien über die Presse, wobei er verlangte, daß e[ine] achtbare Presse auch eine bestimmte Richtung vertret[en,] nicht farblos sein solle. Domkapitular Kubow[icz] sprach über die religiösen Orden. — Besonders abgezwei[gt] hat sich vom polnischen Katholikentag eine deuts[che] Abtheilung, die noch eigene Versammlungen abhält. Am Dienstag Vormittag hielt diese ihre Vorversam[m]lung ab. In den einleitenden Ansprachen wurde h[ier] die Zusammenfassung aller Katholiken betont. Prop[st] Schröder verlas den Entwurf von Resolutionen üb[er] die Schulfrage, wonach die religiöse Erziehung f[ür] Katholiken ausschließlich durch die Kirche mit Sch[ul]aufsichtsrecht für die Geistlichen und der Religion[s]unterricht in der Muttersprache erfolgen soll; in d[en] polnischen Landestheilen soll dabei die deutsche Spra[che] nicht vernachlässigt werden, andrerseits auch die de[ut]schen Kinder zur Erlernung beider Sprachen a[m] polnischen Unterricht theilnehmen. Es wurde da[nn] noch der Plan der Gründung eines katholisch[en] Blattes in Posen besprochen, wogegen der Redakte[ur] der „Germania" die Herausgabe eines Blattes [in] Berlin mit provinziellen Nacheinschaltungen empfa[hl.]

Lokales.

Thorn, 7. Juni

— [Militärische Personalien.] Lazareth-Inspektor auf Probe Kuhtz in Thor[n] ist zum Lazareth-Inspektor ernannt worden.

— [Personalien aus dem Kreis[e] Thorn.] Die Wahl des Besitzers Wilhel[m] Wirth zu Chrapitz zum Gemeindevorsteher f[ür] diese Gemeinde ist bestätigt worden.

— [Zur Frage der Reservisten[]anzüge] veröffentlicht nunmehr der „Reich[s]anzeiger" den genaueren Inhalt der bezügliche[n] Verordnung des Kriegsministers. Als irr[ig] bezeichnet er die Annahme, daß die aus de[m] aktiven Militärdienst scheidenden Reservist[en]

künftig keine Entlassungsanzüge mehr bekommen sollten. Bisher sei der Anspruch auf einen Entlassungsanzug nur durch eine Dienstzeit von mindestens zwei vollen Jahren erworben worden. Alle früher Ausscheidenden seien ausgeschlossen gewesen, und es hätte deshalb nach Einführung der zweijährigen Dienstzeit bei den Fußtruppen der Anspruch auf einen Entlassungsanzug überhaupt nicht mehr erworben werden können. Es sei angeordnet, daß jeder Mann, welcher bei seiner Entlassung eigene Civilkleider oder die Mittel zu deren Beschaffung nicht besitzt, einen Entlassungsanzug erhalten soll. Mannschaften, welche zwar Civilkleider bezw. die nöthigen Geldmittel haben, die Kleider aber bei der Entlassung nicht rechtzeitig zur Stelle schaffen können, wird die Uniform leihweise für den Marsch nach der Heimat mitgegeben. In Fortfall kommt der Entlassungsanzug nur bei solchen Leuten, welche Civilkleider besitzen und welche bisher erfahrungsgemäß vielfach den Entlassungsanzug nur dazu benutzten, um ihn baldmöglichst beim Althändlern in Geld umzusetzen. Eine Kompagnie von 150 Köpfen erhalte jährlich 60 Waffenröcke, sie entlasse aber jährlich mindestens 75 Mann.

— [Zur Eisenbahnverbindung Thorn-Culm,] mit welcher Angelegenheit sich auch die hiesige Handelskammer in ihrer letzten Sitzung beschäftigte, schreibt man aus Culm: Die Eisenbahnverwaltung hat sich nicht entschließen können, die in den Sommerfahrplan nicht mehr aufgenommenen Abendzüge 1088/89 die Strecke Kornatowo-Culm wieder einzuführen. Trotz der dringendsten, das Verkehrsbedürfniß eingehenst begründenden Gesuche, welche von Seiten des Magistrats und insbesondere von Herrn Landrath Hoene nach vergeblicher Erschöpfung des Instanzenweges an den Herrn Eisenbahnminister gerichtet worden sind, hat dieser die Wiedereinführung der genannten Züge mit dem Bescheide abgelehnt, daß bei der gegenwärtigen Finanzlage die Beibehaltung der Züge unter den jetzigen Verkehrsverhältnissen nicht zu rechtfertigen sein würde. Wenn wir auch nachgerade daran gewöhnt sein sollten, mit schlechteren Verkehrsmitteln rechnen zu müssen, als der bevorzugte Westen, so fällt es doch schwer, die Begründung dieses Bescheides zu verstehen. Dem reisenden Publikum einer steuerkräftigen Stadt von 10 000 Einwohnern und dem des in Mitleidenschaft gezogenen bedeutenden Kreistheils wird einer kleinen Ersparniß halber, die im schlimmsten Falle die Rentabilität der gut rentirenden Weichselstädtebahn nur ganz wenig herabdrücken kann, die Reisebeschwerde auferlegt, auf eine Reise von Culm nach Thorn und umgekehrt, die auf einer Vollbahn nur 45 Minuten in Anspruch nimmt, jetzt mit dem Abendzuge 3¾ Stunden zu verwenden und davon nicht weniger als 1½ Stunden auf dem Bahnhofe Kornatowo müßig zu verbringen. Wie die getroffene Maßnahme dem ursprünglichen Zweck der Städtebahn, den Verkehr zwischen den Weichselstädten zu heben, förderlich sein soll, ist hier Niemandem klar, und der ablehnende Bescheid des Herrn Ministers begegnet daher in weiten Kreisen großer Unzufriedenheit. Hoffen wir, daß in den Winterfahrplan diese beiden Abendzüge wieder Aufnahme finden und den berechtigten Klagen des Publikums Abhilfe geschafft werde.

— [Von der Cholera.] Von dem Herrn Staatskommissar für das Weichselgebiet geht uns heute folgende Nachricht zu: Der polnische Flößer Marschlaw, welcher am Montag bei Plehnendorf cholerakrank aufgefunden worden ist, hat vor ungefähr drei Wochen die Grenze überschritten, das Floß unterwegs nicht verlassen, stets Weichselwasser getrunken, ist bei Rothebude erkrankt und hat einige Tage bei Einlage und Plehnendorf auf dem Floße krank gelegen. Vorgestern Abend ist der polnische Flößer Jarnow, welcher an dem Tage vorher in die Quarantänebaracke bei Plehnendorf aufgenommen war, plötzlich heftig erkrankt. Gestern früh ist die Cholera bakteriologisch festgestellt worden. In beiden Fällen ist die Ursache der Erkrankung mit größter Wahrscheinlichkeit in dem Gebrauche des Weichselwassers zu suchen. In der Quarantänebaracke bei Plehnendorf befinden sich noch acht Flößer. — In Schillno sind, wie wir hören, weitere Erkrankungsfälle nicht vorgekommen. Militärärzte aus Berlin werden demnächst erwartet. Das Bureau des Staatskommissars für die gesundheitliche Ueberwachung der Schifffahrt auf der Weichsel ist schon seit mehreren Tagen eingerichtet, wo sozusagen Tag und Nacht unter persönlicher Leitung des Herrn Oberpräsidenten gearbeitet wird. Der Herr Oberpräsident thut allen voran, derselbe ordnet auch die Maßregeln an Ort und Stelle persönlich an. Ein höherer Staatsbeamter, der nach Plehnendorf gefahren war, um sich von dem Thatbestande des Unfalls zu überzeugen, soll die Unvorsichtigkeit begangen haben, dem Cholerakranken die Hand zu reichen. Der wachhabende Arzt that nur seine Pflicht, daß er diesen Umstand an betreffender Stelle meldete, worauf jener Herr eine gründliche Desinfektion über sich ergehen lassen mußte, die nicht gerade angenehm ist. — Das Gouvernement Warschau würde am Dienstag bereits vom Generalgouverneur für verseucht erklärt.

— [Die Eröffnung sämmtlicher Ueberwachungsstellen] im Stromgebiet der Weichsel ist gestern genehmigt worden. Außer dem Dampfer „Emma“ ist für die Cholera-Ueberwachungsstelle Schillno mit Bootsüberwachungsstelle Thorn noch ein zweiter Dampfer von einem Besitzer in Schulitz gechartert worden. Beide Dampfer werden das Stromgebiet der Weichsel zwischen Schillno und Schulitz abwechselnd befahren.

— [Zur Abwehr der aus Rußland drohenden Choleragefahr] erläßt der Herr Regierungs-Präsident unter Bezugnahme auf § 327 des Strafgesetzbuches die folgende landespolizeiliche Anordnung: „§ 1. Personen, welche an einem im Regierungsbezirk Marienwerder belegenen Orte von außerhalb zureisen, nachdem sie sich innerhalb der letzten fünf Tage in Rußland aufgehalten haben, sind verpflichtet, ihre Ankunft spätestens innerhalb 12 Stunden der Ortspolizeibehörde des Ankunftsortes unter genauer Angabe derjenigen Orte, an welchen sie während der letzten 5 Tage geweilt haben, anzuzeigen. § 2. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden nach § 327 des Reichsstrafgesetzbuches geahndet. § 3. Diese landespolizeiliche Anordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.“

— [Traften auf der Weichsel.] In diesem Jahre haben 416 Traften die Grenze überschritten. Es liegen jetzt schätzungsweise auf der Weichsel: In der Bauabtheilung Thorn etwa 160 Traften (von diesen sind 20 bis 30 mit Flößern besetzt, die übrigen liegen zum Verkauf), in der Bauabtheilung Culm 4 Traften, in der Bauabtheilung Graudenz 3 Traften, in der Bauabtheilung Marienburg 3 Traften, in der Bauabtheilung Pieckel 1 Traft, in der Bauabtheilung Dirschau 1⅔ Traften. Zwischen Warschau und der Grenze sollen zur Zeit höchstens zehn kleinere Transporte von zusammen 50 Traften schwimmen.

— [Strafkammer.[In der gestrigen Sitzung wurde der Arbeiter Johann Gdowski von hier wegen eines bei dem Schuhmachermeister Wunsch verübten Gamaschendiebstahls zu 3 Monaten Gefängniß und Ehrverlust auf 2 Jahre verurtheilt. Die Arbeiter Thomas und Alexander Kruszynski aus Steinau erhielten wegen einer dem Gärtner Ruszkiewicz in Steinau zugefügten Mißhandlung eine je einjährige Gefängnißstrafe, deren Vater, der Arbeiter Johann Kruszynski daher, wegen Anstiftung zu diesem Vergehen eine dreimonatliche Gefängnißstrafe auferlegt. Der Arbeiter Johann Trzybinski und der Scharwerker Johann Lewandowski aus Siemon wurden wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung zu sechs- bezw. viermonatlichen Gefängnißstrafen verurtheilt. Sie wurden überführt, dem Lehrer Krüger in Siemon aus Rache dafür, daß dieser sie in der Schule öfter gezüchtigt hatte, Nachts aufgelauert und ihn mittelst Knütteln gemißhandelt zu haben. Ein schon oft mit den Strafgesetzen in Konflikt gerathenes Bürschchen ist der 15jährige Arbeiter Hermann Kotarski von hier, der wegen verschiedener Vergehen schon längere Freiheitsstrafen verbüßt hat. Heute ist er beschuldigt, in das Schlafzimmer des Restaurateurs Trunz sich spät Abends eingeschlichen zu sein, um dort einen Diebstahl auszuführen. Er wurde noch rechtzeitig von Trunz bemerkt und unter dem Bette, wo er sich versteckt gehalten hatte, hervorgeholt. Er räumt ein, die Absicht gehabt zu haben, einen Diebstahl auszuführen, ist auch ferner geständig, der Unterschlagung von Geldern im Betrage zum 10 Mark, 20 und 30 Pf. und des Bettelns sich schuldig gemacht zu haben. Er wurde zu 1 Jahre Gefängniß und 8 Tagen Haft verurtheilt. — Der Arbeiter Wilhelm Schulz aus Podgorz wurde wegen Blutschande in 3 Fällen und Vornahme unzüchtiger Handlungen mit einem Mädchen unter 14 Jahren mit 2 Jahren Zuchthaus bestraft. Die Oeffentlichkeit war in letzter Sache ausgeschlossen.

— [Landwehrverein.] Die gestrige Hauptversammlung des Vereins im Schützenhause wurde, da der 1. Vorsitzende am Erscheinen verhindert war, durch den 2. Vorsitzenden, Kameraden Kreisschulinspektor Richter mit einer Gedächtnißrede auf den entschlafenen Kaiser Friedrich III., welche mit einem dreimaligen Hurrah für unseren Kaiser endete, eröffnet. Sieben Kameraden sind in den Verein aufgenommen und ein Herr hat sich zur Aufnahme gemeldet. Die anwesenden neuen Mitglieder wurden durch Handschlag in den Verein verpflichtet und der Versammlung vorgestellt. Die Vorbereitungen zu der demnächst stattfindenden Fahnenweihe sind im Gange. Nach Eintreffen der Genehmigungs-Verfügung zur Führung der Fahne wird der Zeitpunkt der Feier festgesetzt werden. Den angekündigten Vortrag hielt Herr Kreisschulinspektor Richter und zwar beginnend mit der unglücklichen Schlacht bei Jena im Jahre 1806 und endend mit der heldenmüthigen Vertheidigung der Festung Kolberg unter Gneisenau und Nettelbeck. Unter der spannenden Aufmerksamkeit folgte die zahlreiche Versammlung den Schilderungen der Ereignisse. Der Vortrag schloß mit der zuversichtlichen Voraussetzung, daß wir im Ernstfalle es den Kolbergern gleichthun werden.

— [Der hiesige Turnverein] unternimmt am nächsten Sonntag eine Turnfahrt nach Lenga.

— [Die Bürgermädchenschule] unternahm heute bereits ihren Ausflug nach Ottlotschin, da das Wetter heute Vormittag keinen Regen verhieß, der nun leider doch noch eingetreten ist. Um ¾1 Uhr marschirten die Kinder unter Vorantritt einer Musikkapelle nach dem kleinen Bahnhof, von dem aus die Abfahrt erfolgte.

— [Plötzlicher Todesfall.] Ein Besitzer aus Mocker, der sich heute Vormittag nach Thorn begeben hatte, wurde auf der Straße plötzlich unwohl und begab sich daher in ein in der Nähe befindliches Friseurgeschäft. Als sich hier sein Zustand noch verschlimmerte wurde er nach dem Krankenhause gebracht, wo er bald nach seiner Einlieferung verschied. Als Todesursache wird Schlag angenommen, da der Betreffende schon öfters unter Schlaganfällen zu leiden hatte. Acht Kinder beklagen den Tod ihres Ernährers, welches um so bedauerlicher ist, als die Frau desselben erst vor etwa 8 Wochen verstorben ist und die Kinder somit Waisen geworden sind.

— [Ein Unfall] ereignete sich heute Mittag 1¾ Uhr auf dem kleinen Bahnhof, indem die Maschine eines Güterzuges, der daselbst Wagen der Uferbahn rangirte, auf den vor dem Perron stehenden Prellbock auffuhr, so daß dieser zerstört, eine Schiene ausgehoben und ein Puffer der Lokomotive abgebrochen wurde.

— [Wolfsjagd.] Einige jagdausübende Besitzer von Podgorz und der Restaurateur O. aus Thorn begaben sich am Montag auf die Besitzung des Herrn J. Mondrzejewski in Czernewitz, wo bekanntlich Wölfe hausen, und bereits eine Bestie von Herrn M. erschossen wurde, um eine Wolfsjagd abzuhalten. Spuren von Wölfen wurden zwar, wie der „P. A.“ berichtet, in genügender Menge aufgefunden, doch kam kein Wolf zum Vorschein. Endlich kam ein großes Thier in Sicht — ein „wohlgezielter“ Schuß des Thorner Restaurateurs streckte das Thier nieder, alle näherten sich vorsichtig der Stelle und dort lag in seinem Blut sich wälzend, ein — feister Rehbock. Daß Herr O., der zum ersten Male in seinem Leben einen Schuß abgab, über die Jagdbeute hocherfreut war, braucht wohl nicht erst gesagt zu werden.

— [Temperatur] heute Morgens 8 Uhr 13 Grad C. Wärme; Barometerstand 27 Zoll 10 Strich.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 2 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,49 Meter über Null. Aus dem oberen Stromlauf der Weichsel wird Wachswasser gemeldet.

Kleine Chronik.

* Polirtes Geld. Wenig bekannt dürfte es wohl sein, daß bei jeder neuen Prägung deutscher Reichsmünzen die ersten 100 fertiggestellten Münzen polirt werden. Dieses polirte Geld, welches fast einen blendenden Glanz hat, wird stets dem Kaiser zur Begutachtung vorgelegt. Die Prägung ist übrigens nicht so einfach und sie mißglückt manchmal. Vor Kurzem hatte die Prägemaschine bei den letzten Geldstücken beim Buchstaben R. des Wortes „Reich“ den unteren Haken ausgelassen, ein Fehler, welcher das Umschmelzen des Goldes nothwendig machte.

Eingesandt.

Seit langer Zeit betreibt ein unter Führung der hiesigen katholischen Geistlichkeit stehendes Komitee den Erwerb eines eigenen Grundstückes für eine Niederlassung katholischer Ordensschwestern am hiesigen Orte. Die gegenwärtig hier arbeitenden sechs grauen Schwestern findet man „lange nicht hinreichend“, man ist darauf bedacht, eine viel größere Zahl hierherzuziehen, eine so große Zahl, daß man für deren Unterbringung den Ankauf der freiwerdenden Artillerie-Kaserne, des früheren Jesuiten-Kollegs, in Aussicht genommen hat. Vielleicht stehen hiermit im Zusammenhange auch die Bestrebungen, die Johanniskirche und das kirchliche Eigenthum von dem städtischen Patronate frei zu bekommen. Für den Erwerb eines Grundstückes hat man in polnischen und katholischen Kreisen eifrig gesammelt und dadurch nicht nur Geldmittel gewonnen, sondern auch Stimmung gemacht. Vor etwa einem Jahre suchte man bei der Königl. Regierung zu Marienwerder die Verleihung der Korporationsrechte nach, um ein Grundstück für eine Niederlassung katholischer Ordensschwestern erwerben zu können, welche sich mit Krankenpflege und Kindererziehung beschäftigen sollten. Damals müssen also ausreichende Mittel schon vorhanden gewesen sein. Die rein polnische Zusammensetzung des Komitees erregte Bedenken; so viel bekannt, sind die Korporationsrechte nicht verliehen worden.

Jetzt haben die Zeitungen einen mit einer einzigen Ausnahme von polnischen und deutschen Katholiken oder denselben nahestehenden Personen unterzeichneten Aufruf zur Unterstützung eines Bazars zum Besten der grauen Schwestern gebracht. Gleichzeitig gehen bei nichtpolnischen und nichtkatholischen Bewohnern der Stadt Sammellisten herum, in denen zum Theil nicht unbedeutende Beträge gezeichnet sind. Gilt es, etwa noch fehlende Mittel aufzubringen, die, wo es sich um eine wichtige Angelegenheit der katholischen Kirche handelt, auch sonst wohl zur Verfügung stehen dürften? Oder will man durch die Betheiligung nichtpolnischer und nichtkatholischer Kreise das erhobene Bedenken aus dem Wege geräumt sehen?

Wie dem auch sein mag: daß bei den hiesigen Verhältnissen, insbesondere bei der entschiedenen Stellungnahme der hiesigen katholischen Geistlichen für das Polenthum eine Niederlassung einer größeren Zahl katholischer Ordensschwestern eine starke Stütze für die auf die Polonisirung Thorns und Westpreußens gerichteten Bestrebungen sein würde, dürfte unzweifelhaft sein. Daß Polen oder polnisch Gesinnte eine solche Stütze zu schaffen suchen, müssen sie als ihre Pflicht ansehen; daß auch deutschgesinnte Katholiken in diesem Falle die polnischen Bestrebungen unterstützen, weil es sich zugleich um eine Angelegenheit der katholischen Kirche handelt, ist zwar beklagenswerth, aber verständlich. Sollte aber derjenige Theil der Bevölkerung, welcher weder polnische noch katholische Sympathieen hat, die thränenreiche Geschichte unserer Stadt und die gegenwärtigen Verhältnisse nichtgenugsam kennen, um zu wissen, welche Stellung er dieser Sache gegenüber einzunehmen hat?

Dem ängstlichen Familienvater, der der Bürger-Töchterschule von dem Ausflug nach Bahnhof Ottlotschin abrathen wollte, weil in Schillno, welches vom Bahnhof Ottlotschin durch die Weichsel und 4 Kilometer Wald getrennt ist, die Cholera ausgebrochen ist, zur Nachricht, daß seine Kinder auf Bahnhof Ottlotschin, welches in frischer, reiner Waldesluft liegt, sicherer gegen Choleragefahr geschützt sind, als in Thorn selbst.

Kein übertrieben Aengstlicher.

Holztransport auf der Weichsel

am 5. und 6. Juni.

L. Rodemann durch Frand 4 Traften 2202 Kiefern-Rundholz; H. Hordluken durch Dama 2 Traften 1545 Kiefern-Rundholz; Beier und Kirschenberg durch Lublinermann 4 Traften 2480 Kiefern-Rundholz. L. Ehrlich durch Scock 2 Traften 1486 Kiefern-Rundholz; M. Endtmann durch Lenz 2 Traften 35 Kiefern-Rundholz, 1144 Kiefern-Balken, Mauerlatten, Timber, 1677 Eichen-Plançons; Jul. Schulz durch Lehmann 4 Traften 2487 Kiefern-Rundholz.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 7. Juni.

Fonds: fest.			6.6.94
Russische Banknoten		219,80	219,35
Warschau 8 Tage		218,20	217,90
Preuß. 3% Consols		90,20	90,00
Preuß. 3½% Consols		102,25	102,30
Preuß. 4% Consols		106,10	106,10
Polnische Pfandbriefe 4½%		67,90	67,90
do. Liquid. Pfandbriefe		66,10	66,00
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		98,40	98,60
Diskonto-Comm.-Antheile		186,90	186,60
Oesterr. Banknoten		163,20	163,10
Weizen:	Juni	133,25	129,25
	Septbr.	137,25	133,25
	Loco in New-York	60¾	58 c
Roggen:	loco	116,00	112,00
	Juni	116,25	113,00
	Juli	117,25	114,00
	Septbr.	119,50	116,00
Rüböl:	Juni	43,10	42,90
	Oktober	43,10	42,90
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	49,90
	do. mit 70 M. do.	30,50	29,90
	Juni 70er	33,70	33,60
	Septbr 70er	35,20	34,90

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 7. Juni.

(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	50,75 Bf.,	—,— Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	30,75 „	30,10 „	—,— „
Juni	—,— „	—,— „	—,— „
	—,— „	—,— „	—,—

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 7. Juni 1894.

Wetter: schön.

Weizen: unverändert, 130 Pfd. hell 125 M., 131/33 Pfd. hell 126/27 M., 129 Pfd. bunt 123 M.

Roggen: unverändert bei kleinem Angebot, 119 Pfd. 103 M., 120/23 Pfd. 104/6 M.

Gerste: sehr flau, Futterw. fast unverkäuflich, 85/86 M.

Hafer: inländischer nach Qualität, 120/30 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt

Städtischer Vieh- und Pferdemarkt.

Thorn, 7. Juni 1894.

Auf dem heutigen Vieh- und Pferdemarkt waren auftrieben: 123 Pferde, 76 magere Rinder, 380 Schweine, darunter 63 fette. Bezahlt wurde für fette Schweine 35—36 Mk., für magere 30—32 Mk. pro Zentner Lebendgewicht.

Neueste Nachrichten.

Rom, 6. Juni. Die radikale Presse jubelt über den Sturz des Kabinetts und sagt, derselbe sei deshalb erfolgt, weil Crispi keine seiner Versprechungen gehalten, welche er bei der Uebernahme der Regierung gemacht habe. Alle bisherigen drückenden Steuern seien beibehalten, auch keine Abstriche an den Ausgaben für Militär und Marine vorgenommen worden. Der hungernden Bevölkerung Siziliens habe man statt Brot Blei geschickt. Die Eingangszölle auf Getreide seien nicht nur nicht ermäßigt, sondern sogar erhöht worden. Bei längerem Bestande des Ministeriums würde ein Staatsbankerott oder eine Revolution unvermeidlich gewesen sein, da Crispi nicht mehr das Vertrauen des Volkes besitze, könne er auch den Vorsitz im Ministerium nicht mehr behalten.

Brüssel, 6 Juni. In St. Hubert wurden durch eine Feuersbrunst heute 20 Wohnhäuser eingeäschert. Es wird Brandstiftung vermuthet.

London, 6. Juni. Aus Tientsin wird bestätigt, daß die Insurgenten die königlichen Truppen geschlagen haben und nunmehr auf die Hauptstadt der Mandschurei losmarschieren.

Telephonischer Spezialdienst der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Berlin, den 7. Juni.

Berlin. Heute Morgen brach in der italienischen Ausstellung in dem Restaurant am Markusplatz Feuer aus, das den ersten Stock des Etablissements vollständig zerstörte. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

Budapest. Die Krisis ist immer noch nicht gelöst. Graf Hedervary hat die Kabinetsbildung definitiv aufgegeben und ist nach Agram abgereist. Wekerle wurde von der Stadtverordnetenversammlung einstimmig zum Ehrenbürger von Budapest ernannt.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Heute Nachmittag 2 Uhr verschied nach langem schweren Leiden unsere inniggeliebte Mutter, Schwiegermutter, Schwester und Schwägerin, Wittwe

Maria Bradel

im 49. Lebensjahre.

Dies zeigen hiermit tiefbetrübt an
Thorn, den 6. Juni 1894.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 9. d. Mts., Nachmittags 1/2 5 Uhr vom Trauerhause, Gerechtestraße 6, aus auf dem neustädt. kathol. Kirchhofe statt.

Für die zahlreichen Beweise der Theilnahme bei dem Begräbniß meines lieben Mannes, vor allem den Beamten und Herrn Pfarrer **Hänel** für seine trostreichen Worte sage meinen tiefgefühlten Dank.

Louise Riebe.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Aus Anlaß der in Schillno vorgekommenen Fälle von echter **Cholera** werden mit dem heutigen Tage sowohl die in der Weichsel befindlichen Privat-**Bade-Anstalten,** als auch die städtische öffentliche Bade-Anstalt **geschlossen**; das **Baden in der Weichsel** ist von jetzt ab nach der Polizei-Verordnung vom 18. August 1853 (Amtsblatt Seite 210) **strafbar.**

Dies bringen wir mit der Warnung zur allgemeinen Kenntniß, sich **vor jeder Benutzung des Weichselwassers** — sowohl als Trink- oder Gebrauchswasser **zu hüten**; auch die übrigen Wässer sind nur in gekochtem Zustande zu benutzen.

Die hiesigen Einwohner und Grundstücksbesitzer werden im Interesse des allgemeinen Gesundheitszustandes aufgefordert, nicht allein **die Höfe, Aborte und Abflüsse** rein zu halten und **zu desinfiziren,** sondern auch für die gründliche **tägliche Desinfektion** der **Küchenabfälle,** des **Gemülls** und **Kehrichts,** sowie der in den einzelnen Stockwerken der Häuser befindlichen **Ausgußbehälter** und **Leitungsröhren** zur Aufnahme und Ableitung der **Küchenwässer** 2c. zu sorgen.

Als ein gutes, billiges **Desinfektionsmittel** wird ärztlicherseits empfohlen: 1 Liter ungelöschter Kalk ist in einem Liter Wasser zu löschen und sodann mit 3 Litern Wasser zu verdünnen.

Gleichzeitig bringen wir nachstehende

„Polizei-Verordnung.

Auf Grund der Bestimmung der §§ 137 Abs. 2, 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juni 1883, sowie auf Grund der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 verordne ich für den Umfang des Regierungsbezirks Marienwerder was folgt:

§ 1. Die nach § 9 des durch die Allerh. Kabinetsordre vom 8. August 1835 (G.-S. S. 240) genehmigten Regulativs, betr. die sanitätspolizeilichen Vorschriften bei ansteckenden Krankheiten, durch § 25 daselbst angeordnete Pflicht zur **Anzeige eines jeden Cholera-Erkrankungsfalles** wird auf alle der **Cholera verdächtigen Fälle** (von heftigen Brechdurchfällen aus unbekannter Ursache mit Ausnahme der Brechdurchfälle bei Kindern bis zum Alter von zwei Jahren) ausgedehnt.

§ 2. Alle Familienhäupter, Haus- und Gastwirthe, sowie Medizinalpersonen sind verpflichtet, von allen in ihrer Familie, ihrem Hause und ihrer Praxis vorkommenden Fällen von Erkrankungen der im § 1 gedachten Art nicht nur der zuständigen Polizeibehörde, sondern **gleichzeitig** auch dem zuständigen Kreisphysikus ungesäumt schriftlich oder mündlich Anzeige zu machen.

§ 3. Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften der §§ 1 und 2 werden, soweit sie nicht den Bestimmungen des § 327 des Reichsstrafgesetzbuches unterliegen, mit einer Geldstrafe bis zu 60 Mark eventuell mit entsprechender Haft bestraft.

§ 4. Diese Polizei-Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündigung in Kraft.

Marienwerder, den 31. Juli 1892.

Der Regierungs-Präsident.
v. Horn.“

zur strengsten Beachtung in Erinnerung.

Thorn, den 4. Juni 1894.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Zur **Deckung der Straßen-Reinigungs-Kosten** in der Innenstadt und in den Vorstädten sind auf Beschluß der städtischen Behörden für das Rechnungsjahr 1894/95 **9 Monatsraten** der in Gemäßheit des Ortsstatuts vom $\frac{\text{1. Juli 1880}}{\text{13/28. Dezember 1889}}$ als Zuschlag von 25 bezw. 15 % zur Gebäudesteuer berechneten und veranlagten Beiträge der Hausbesitzer zu zahlen, so daß 3 Monate, und zwar Juli, August, September d. J., frei bleiben.

Wir bringen Vorstehendes mit dem Bemerken zur Kenntniß der Haus- und Grundstücks-Eigenthümer, daß die Heberolle **vom 7. bis einschl. 20. Juni d. J.** in unserer Kämmerei-Nebenkasse ausliegt und Einsprüche gegen die Veranlagung binnen einer Ausschlußfrist von 3 Monaten bei uns anzubringen sind.

Thorn, den 31. Mai 1894.

Der Magistrat.

Wollsäcke, Wollband, Rapspläne und **Getreidesäcke,** sowie **Bast** für Gärtner empfiehlt billigst
Benjamin Cohn, Brückenstr. 38.

---

1 Laden mit **Wohnung** von sof. zu vermiethen **Kulmerstr. 8.**

Polizeiliche Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf § 327 des Strafgesetz-Buches wird nachstehende

Landespolizeiliche Anordnung

bekannt gemacht:

§ 1.

Personen, welche an einem im Regierungsbezirk Marienwerder belegenen Ort von außerhalb zureisen, nachdem sie sich innerhalb der letzten 5 Tage in Rußland aufgehalten haben, sind verpflichtet, ihre Ankunft spätestens innerhalb 12 Stunden der Ortspolizeibehörde des Ankunftsortes unter genauer Angabe derjenigen Orte, an welchen sie während der letzten 5 Tage geweilt haben, anzuzeigen.

§ 2.

Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden nach § 327 des Reichs-Straf-Gesetz-Buches geahndet.

§ 3.

Diese landespolizeiliche Anordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündigung in Kraft.

Marienwerder, den 5. Juni 1894.

Der Regierungs-Präsident.
gez. **von Horn.**

Thorn, den 7. Juni 1894.

Die Polizei-Verwaltung.

Seitens des Vorstandes der Invaliditäts- und Alters-Versicherungsanstalt der Provinz Westpreußen ist an Stelle des Herrn Baugewerksmeisters **Sand** der Herr Maurermeister **Plehwe** von hier — Mellienstraße Nr. 103 — zum Vertrauensmanne aus dem Kreise der Arbeitgeber für den Vertrauensmannsbezirk Thorn 9b auf die Zeit bis zum 1. Juli 1895 ernannt worden.

Thorn, den 30. Mai 1894.

Der Magistrat.

Mein Grundstück,
nahe am Bahnhof, ist **zu verkaufen.**
A. Rietz, Rudak.

Ein in gutem baul. Zustande befindl. 2stöckiges **Wohngebäude** mit Vorgarten u. Gartenhaus, an der Hauptstr. von Mocker, in der Nähe des gold. Löwen, ist umständehalber unter den günstigsten Beding. von sofort zu verkaufen. Auskunft ertheilt bereitwilligst Herr **Zittlau** im gold. Löwen in Mocker. — Ebenda ist eine **Beamtenwohnung** von sofort zu vermiethen.

Zoppot, Ostseebad,
Lehr- und Erziehungsanstalt für Knaben.
Dr. R. Hohnfeldt.

Schmerzlose Zahnoperationen
künstliche Zähne und Zahnfüllungen
von 3 Mark an.
Spez: Goldfüllungen.
Alex Loewenson, Dentist
Breitestraße 21.

Mit meinem
reich assortirten Lager
in
Juwelen, Uhren, Gold-, Silber- u. Alfenidewaaren
halte mich bestens empfohlen. Selbst fabrizirte **goldene Ketten** und **Ringe** zu Fabrikpreisen. Neuarbeiten und Reparaturen werden, wie bekannt, sauber und billig ausgeführt.
S. Grollmann, Goldarbeiter,
8. Elisabethstraße 8.

Oefen alle Sorten weiße, chocoladenfarbige und bunte, bestes Fabrikat mit den neuesten Verzierungen, hält stets auf Lager und empfiehlt **billigst**
Leopold Müller, Neust. Markt 13.

Ein gut erhaltener Krankenfahrstuhl billig zu verkaufen Schillerstraße 3.

Gut erhaltene Möbel
billigst zu verkaufen
Gerberstraße 13/15, Hinterhaus 3 Tr.

1000 Briefmarken, circa 160 Sorten 60 Pfg. — **100** verschiedene **überseeische** 2,50 Mk. **120 bessere europäische** 2,50 Mark bei **G. Zechmeyer,** Nürnberg. Ankauf, Tausch.

Geübte Rock- u. Taillenarbeiterinnen
finden dauernde Beschäftigung bei
E. Majunke, Heiligegeiststr. 19.

Einen tüchtigen
Malergehilfen,
der selbstständig arbeiten kann, sucht für dauernde Beschäftigung
W. Steinbrecher, Malermeister.
Daselbst können **Lehrlinge** eintreten.

---

1 Klempnergesellen, 1 Lehrling
verlangt **Joh. Glogau,** Breitestr. 26.

Ein Lehrling zur Buchbinderei
kann sich melden bei
H. Stein, Buchbindermeister.

Gerechtestraße Nr. 33
ist die **I. Etage** von sofort oder später zu vermiethen. Näheres zu erfragen Breitestraße 43, im Cigarren-Geschäft.

---

3 Zimmer, Alkoven u. Küche m. Wasserl. i. d. 2. Et. Breiten- u. Mauerstr.-Ecke v. 1. Okt. zu verm. **J. Hirschberger.**

---

1 Wohnung von 3 Zimmern nebst Zubeh., möbl. auch unmöbl., ist von sof. zu verm. Zu erf. b. **J. Skowronski,** Schankhaus I.

Pferdestall zu vermiethen **Gerstenstr. 13.**

Auf dem Platz am Bromberger Thor.

Sonntag, den 10. Juni, und folgende Tage, Nachmittags 3 Uhr bis Abends 10 Uhr stündlich:

Vorführung und Produktion der Eingeborenen aus Nannakrou

(Pfefferküste, Westafrika.) 20 Personen.

Eine Karawane, darunter der Königssohn Quenty Uimla aus Uannakrou.

Die Negerkrieger geben hier ein Bild von dem Leben und Treiben, den Sitten und Gebräuchen, wilden Kriegstänzen, sowie der Gefecht- und Kampfweise ihrer exotischen Heimath.

Entrée: Sperrsitz **75** Pf, 1. Platz **50** Pf., 2. Platz **30** Pf, Gallerie **20** Pf., Militär ohne Charge und Kinder unter 10 Jahren zahlen auf allen Plätzen die Hälfte.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein **Albert Urbach.**

Lebensversicherungsbank f. D. zu Gotha.
Die Vertretung dieser ältesten u. größten deutsch. Lebensversicherungsanstalt verwalten
in Thorn: Albert Olschewski, Schulstraße 20, 1, (Bromb. Vorst.)
in Culmsee: C. von Preetzmann.
Dieselben erbieten sich zu allen erwünschten Auskünften.



Robert Tilk

empfiehlt sich zur
Herstellung von Wasserleitungen,
kompletten Bade-Einrichtungen,
Kloset- und Abwässerungsanlagen nach neuestem System,
zum Anschluß an die
städtische Wasserleitung und Kanalisation,
entsprechend den Bestimmungen des städtischen Bauamts.
Kostenanschläge stehen zu Diensten.

Baugeschäft von
Ulmer & Kaun,
Maurer- und Zimmermeister.
Uebernahme completter Bauausführungen, Reparaturen und Umänderungen. Anfertigung von Anschlägen und Zeichnungen.
Culmer Chaussee 49. Fernsprecher Nr. 82.

Buchweizen,
Wicken, Lupinen offerirt billigst
H. Safian.

Feinste Castlebay
Matjes-Heringe.
Prima Himbeer- u. Kirschsaft
mit Zucker
empfiehlt
Josef Burkat,
Altstädt. Markt 16.

---

1 möblirtes Zimmer zu vermiethen Koppernikusstraße 30, 1 Trp. **Schmidt**

Ein möbl. Zimmer von sogleich zu vermiethen **Strobandstraße 20.**

---

1 kleine Wohnung von sofort zu vermiethen. **Hermann Dann.**

Eine eleg. möbl. Wohnung,
bestehend aus 2 Zimmern, parterre, mit und ohne Pferdestall, ist vom 1. Juni z. vermiethen
Friedrichstr. Nr. 7, Reitbahn.

Eine Wohnung
von 4 Zimmern, Küche nebst Zubehör von sofort zu vermiethen.
A. Rosenthal & Co., Hutgeschäft.

---

2 Parterre-Vorderzimmer, unmöblirt, von sof. o. 1. Oct. zu verm. **Brückenstr. 6.**

Kl einf. möbl. Zim. bill. z. v. Strobandstr. 17.

Ein möbl. Zimmer
zu vermiethen Neust. Markt Nr. 7, II.

Ein freundliches möbl. Vorderzimmer, III Treppen, dann noch **ein freundl. Hinterzimmer,** 1 Treppe, mit auch ohne Pension, zu haben **Brückenstr. Nr. 16.**

---

1 kleines möblirtes Zimmer vom 15./6. zu vermiethen Tuchmacherstraße 7.

Ein gut möblirtes Zimmer
von sofort zu vermiethen.
J. Mausolf, Neust. Markt Nr. 9.

Aecht
Berliner Weißbier
empfiehlt in Flaschen
Max Krüger, Biergrosshandlung,
Thorn.

Dortmunder Union-Brauerei
lichtes Bier,
feinstes Salon- und Tafelbier,
hervorragend durch Wohlgeschmack und große Haltbarkeit,
empfiehlt
Friedr. Dieckmann, Posen.
Alleiniger Vertreter obiger Brauerei für Posen u Westpreußen.

Den geehrten Herrschaften von
Bromberger Vorstadt
zur gefälligen Kenntniß, daß ich auf vielseitiges Verlangen jetzt meine Waare nach dort sende.
Herr Conditor **Bolinger**
hat die Güte, mein **Wiener und Karlsbader Gebäck** zu verabfolgen. Etwaige Bestellungen bitte dort machen zu wollen.
J. Dinter.

Gründl. Klavier- u. Violinunterricht
ertheilt sehr billig. Zu erfrag. i. d. Exp. d. Z.

---

1 Fahrrad (Niederrad)
gestohlen worden, welches die Nr. 8274 trägt und aus der Fabrik von **Schladitz, Dresden,** ist. Derjenige, der mir zu demselben verhilft, erhält eine Belohnung von
20 Mark.
Nähere Mittheilungen sind zu machen in der Expedition dieser Zeitung.

General-Versammlung
des
allgem. Sterbekassen-Vereins
bei **Nicolai**
am Freitag, den 8. d. M., Abends 8 1/2 Uhr.
Tagesordnung:
1. Jahresrechnung pro 1893. 2. Wahl der Rechnungsrevisoren. 3. Vorstandswahl.
Der Vorstand.

Vaterländ. Frauen-Verein.
Das
Sommerfest
findet
Sonnabend, den 9. Juni,
Nachmittags 4 Uhr
im **Ziegelei-Park** statt.

Das Concert wird ausgeführt von der Kapelle des Inf.-Regts. v. d. Marwitz Nr. 61 unter Leitung des Kgl. Militärmusikdirigenten Herrn **Friedemann.**

Für Kaffee und reichhaltiges Buffet wird bestens gesorgt sein. Die uns freundlichst zugedachten Gaben bitten wir am 9. Juni zu Frau Adolph, Frau L. Dauben, Frau S. Goldschmidt, Frau C. Kittler oder auch von 10 Uhr ab in das Ziegelei-Restaurant zu senden.

Eintritt 20 Pf., Kinder frei.
Um recht zahlreichen Besuch bittet
Der Vorstand.
Hedwig Adolph. Julie von Brodowska. Lina Dauben. Sophie Goldschmidt. Clara von Hagen. Ida Hontermans. Clara Kittler. Henriette Lindau. Charlotte Warda.

Die Straßenbahn stellt von 3 Uhr ab Extrawagen.

Schützenhaus.
Freitag, den 8., Sonnabend, den 9., Sonntag, den 10. Juni:
Humoristischer Abend
der altrenommirten
Leipziger Sänger
aus dem **Krystall-Palast zu Leipzig,**
Eyle, Müller-Lipart, Hoffmann, Frank, Wilson, Eyle jun., Hanke.
Anfang 8 Uhr. — Entree 60 Pf.
Billets **à 50 Pf.** vorher bei den Herren **Duszynski** und **Henczynski.**
Jeden Abend vollständig neues Programm.

Krieger-  **Verein.**

Das Kinderfest
findet **Sonntag, den 10. Juni cr.** im
Victoria-Garten
in der bisherigen Weise statt.

Abmarsch des Festzuges um 3 Uhr Nachmittag von der Culmer Esplanade nach dem Festplatze.

Daselbst:
Großes Militär-Concert,
Tombola u. Kinderspiele aller Art.
Zum Schluß:
Tanzvergnügen.

Eintritt für Mitglieder pro Person 10 Pf., für Nichtmitglieder 20 Pf. — Mitglieder, die sich am Tanze betheiligen, zahlen pro Person 50 Pf., Nichtmitglieder 1,00 Mk.

Zur zahlreichen Betheiligung ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Wohlthätigkeits-Verein
Podgorz.

Das wegen ungünstiger Witterung am 3. Juni ausgefallene
große Sommerfest
findet am **10. Juni**
im renovirten Garten **„Zur Erholung“** bei Herrn **Fenske** in **Rudak** statt.

Grosses Extra-Concert,
ausgeführt von der Kapelle des Inf.-Regts. von Borcke Nr. 21.
Große Tombola,
Preiskegeln, Preisschießen, Glücksrad mit Pfefferkuchen-Verloosung.
Abends:
Brillante Beleuchtung des ganzen Gartens. Schlachtmusik mit Kanonendonner.
Zum Schluß:
Grosses Tanzkränzchen.
Anfang 4 Uhr. Entrée 25 Pfg. pro Person. Kinder unter 10 Jahren frei.

N. B. Von 2 Uhr ab stehen geschmückte Leiterwagen in Podgorz, an der Holz- und Eisenbahnbrücke zur gefälligen Benutzung. Fahrpreis von Podgorz a Person 10 Pfg., von der Holz- und Eisenbahnbrücke 5 Pfg. Um 4 Uhr fahren die Wagen mit Musik.

Um recht zahlreichen Besuch bittet
Der Vorstand.

Synagogale Nachrichten.
Freitag: Abendandacht 8 Uhr.
Sonnabend: Abendandacht 8 3/4 Uhr.
Sonntag: Abendandacht 8 Uhr.
Sonntag Vormittag 10 1/2 Uhr: Predigt des Herrn Rabbiner **Dr. Rosenberg.**
Montag Vormittag 10 1/2 Uhr: Seelenfeier.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung“, Verleger: M. Schirmer in Thorn.